

BASTA.



Berichte aus dem Allgemeinen Studierendenausschuss

In dieser Ausgabe

Zum Koalitionsvertrag	2
Nichts als Zeitverschwendung	3
PCB Ade!	8



Steuer. Tax. Taxe. Bonn.

Ein Kommentar von Peter Unstet

Home is where the tax is: Die Stadt Bonn ist momentan klammer als das nassgeweihte Taschentuch der holländischen Fußballseele und scheut bei ihrer Suche nach neuen Einnahmequellen vor altbekannten Mitteln nicht zurück. Nach Plänen der Bonner Stadt-Verwaltung soll der Zweitwohnsitz bald bis zu 300 Euro im Jahr kosten und ca. 350.000 € Mehreinnahmen bringen, was im wesentlichen Bonner Studierende aufschrecken sollte, schließlich sind es im Hauptteil wir, die von dieser Wohnsitzregelung Gebrauch machen. Bei dem tatsächlichen Schuldenstand von über 1,2 Milliarden Euro wird schnell klar, dass es nicht besagte 350.000 Euronen sein können, die die Steuer für den Kämmerer so attraktiv macht. Vielmehr ist man darauf aus, all jene, die hier ihren Zweitwohnsitz beherbergen, zu einer Ummeldung zu bewegen. Auf diesem Wege würden erhöhte Schlüsselzuweisungen des Landes langfristig rund 4 Millionen Euro in die Kassen spülen. In Köln, Aachen und Dortmund hat dieses Modell, das man vorsichtig um das Attribut des Zwangs erweitern

könnte, schon funktioniert. Die Begründung für diesen haushaltspolitischen Coup ist ebenso simpel wie altbacken: Studierende nutzen Angebote der Kommunen (ÖPNV, Infrastruktur, Kulturangebote etc.) und sollen jetzt in einer finanziellen Notsituation ihren Beitrag zur Sanierung der Finanzen leisten. Ach, da blutet das Ohr, da weint das Auge!

„Die Zweitwohnsitzsteuer trifft vor allem Studierende.“

Mal abgesehen von der Tatsache, dass es gerade Studierende sind, die mit ihrer wie auch immer bestellten Kaufkraft zum Wohl der hiesigen (Kneipen-)Wirtschaft beitragen und damit auch das Stadtsäckel Bonns nicht unerheblich zum klumpen bringen, erscheint es in hohem Maße fragwürdig, gerade diejenigen Bevölkerungsschichten zum Dienst am finanziellen Gemeinwohl heranzuziehen, die ohnehin den Großteil ihrer Geldmittel verkonsumieren müssen, die folglich durch jede weitere Steuer, ihren finanziellen Spielraum weiter eingeschränkt sehen. Der Hinweis, man könnte der Steuer doch durch Ummeldung entgehen, muss letztlich zynisch bleiben. Immer noch be-

Zu viele um sie zu ignorieren, aber zu wenig um etwas zu verändern? Über den Bildungsstreik, Demonstrationen und warum sie wichtig sind.

Bildungsstreik Seite 4 und 5

Die Basta wird 20 Jahre alt! Zudem feiern wir die 650. Ausgabe. Wir zeigen zum Anlass alle bisherigen Logos.

Happy Birthday Seite 7

U n n ü t z e s W i s s e n

Die Gesamtnutzfläche der Uni Bonn (ohne Medizin) beträgt ca. 480.000 Quadratmeter. Zum Vergleich: Der Vatikanstaat bedeckt lediglich eine Fläche von 440.000 Quadratmetern.

Quelle: Studienkompass Uni Bonn

Die Universitätsbibliothek Bonn wurde 1818 gegründet und umfasste zu Beginn 6000 Bände, die sie von der aufgehobenen ULB Duisburg erwarb. Ihr heutiger Bestand hat über 2 Millionen Bände.

Die Botanischen Gärten kultivieren am Poppelsdorfer Schloss und zwei weiteren Standorten auf 6,5 ha um die 8.000 Pflanzenarten.



sitzen viele Studierende eine starke Bindung zu ihrer Heimatstadt: Hier wohnen Familie und Freunde, verbringen sie einen Großteil ihrer vorlesungsfreien Zeit, gehen sie wählen. Nicht zuletzt ist für viele Studierende und ihre Familien die Wohnsitzwahl mit versicherungs- und steuertechnischen Vor- und Nachteilen verbunden, also mitnichten konsequenzlos für die solchermaßen Genötigten. Wer möchte hier noch von freien Wahlmöglichkeiten sprechen? Schält man die ‚Jeder muss seinen Beitrag leisten‘ – Rhetorik bis zum Kern, bleibt wenig mehr, als Zwang und finanzieller Druck, ausgeübt auf diejenigen, die ohnehin wenig haben und denen bis auf Appelle und Mahnungen wenig Mittel zu Verfügung stehen, gegen derartige Vorhaben vorzugehen.

Blättert man dann noch einmal weiter im Maßnahmenkatalog der Stadt, bleibt der Verdacht nicht aus, hier werden bevorzugt gesellschaftlich Unbevorzugte (Benachteiligte) zur Sanierung der Haushaltskassen gebeten. Es drohen erhebliche Einschränkungen für Nutzer der Bonn-Ausweise,

höhere Gebühren bei Bädern, Museen, Oper, Theater, Konzerte, Musikschulen, nicht zuletzt erhöhte Elternbeiträge für Kindertageseinrichtungen.

Dass die Stadt Bonn seit jeher ihr breites Kulturangebot, ihre Lebensqualität und Weltoffenheit wie eine Monstranz vor sich

her trägt, sei im Zuge einer öffentlichkeitswirksamen PR-Kampagne als notwendig anerkannt. Dass hier allerdings mit dem Rotstift ein Streichkonzert sondergleichen dirigiert wird, hätte wohl selbst den guten – aber tauben – Beethoven aus der Opernhalle gejagt und lässt die hohen Ansprüche Bonns letztlich substanzlos erscheinen.



Zum Koalitionsvertrag

Ein Schritt in die richtige Richtung, aber an vielen Stellen unzureichend

Am 6. Juli 2010 haben SPD und Grüne den Koalitionsvertrag für die geplante Minderheitsregierung in NRW der Öffentlichkeit vorgestellt. Der hochschulpolitische Teil des Vertrages enthält vor allem im Bereich der Hochschulfinanzierung viele positive Impulse. In anderen Bereichen ist er jedoch enttäuschend.

Der Koalitionsvertrag sieht die Abschaffung von Studiengebühren vor. Die finanziellen Ausfälle bei den Hochschulen werden durch Landesmittel ausgeglichen, die, wie Studiengebühren, zweckgebunden für die Verbesserung von Studium und Lehre sind. Damit wird zumindest eine der Ursachen der schwierigen finanziellen Situation vieler Studierende und des sozialen selektiven Bildungssystems behoben. Leider ist die Abschaffung erst zum Wintersemester 2011 geplant.

Außerdem sieht der Koalitionsvertrag die Wiedereinführung des Studienkollegs und die Schaffung weiterer Studienplätze vor. Ebenfalls begrüßenswert ist das Vorhaben, im Koalitionsvertrag den

Hochschulzugang weiter zu öffnen und die Gleichstellung voran zu bringen. Die Landesregierung will sich für einen Ausbau des Bafögs einsetzen sowie für eine Stipendienkultur, bei der die Stipendien auch nach sozialen Kriterien vergeben werden und nicht nur leistungsbezogen, wie dies z.B. bei den sogenannten NRW-Stipendien der Fall ist.

Weiter findet es die Zustimmung des AStAs, dass der Koalitionsvertrag fordert, die „zunehmende Zahl prekärer Beschäftigungsverhältnisse beim wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Personal“ einzuschränken.

Bei der Bologna-Reform werden zwar viele Problemfelder richtig benannt, wie Stofffülle und Anwesenheitspflichten, jedoch bleiben die Lösungsansätze im Ungefähren. Die Landesregierung möchte die Hochschulen lediglich „begleiten und unterstützen.“

Weiter möchte die zukünftige Landesregierung „gesellschaftliche Verantwortung“ und „demokratische Mitbestimmung“ stärken. Dabei soll über die „Rolle der

Hochschulräte“ und das „Verhältnis der Gruppen“ (ProfessorInnen, wissenschaftliche MitarbeiterInnen, MitarbeiterInnen aus Technik und Verwaltung und Studierende) nachgedacht werden. In ihren Wahlprogrammen hatten SPD und Grüne noch die Abschaffung dieses Gremiums gefordert, das wichtige Entscheidungen, wie die Wahl des Rektors, ohne Beteiligung der Studierenden trifft. Hier vermisst der AStA ein klares Bekenntnis zu einer Abschaffung des Hochschulrates und einer stärkeren Rolle der Studierenden in der Universität.

„Der Koalitionsvertrag enthält viele richtige Vorhaben, insbesondere die Abschaffung der Studiengebühren, die erwiesenermaßen sozial hoch selektiv sind. Jedoch bleibt er in den wichtigen Feldern Studienreform und studentische Mitbestimmung zu unkonkret“, fasste AStA-Vorsitzende Magdalena Möhlenkamp zusammen.

*Alexander Krüger,
Referat für Hochschulpolitik*

Nichts als Zeitverschwendung

Wer Zeit hat und was auf sich hält, der liest die Zeit und wer keine Zeit hat, aber seine Nachbarn beeindrucken will, der ist auf die Zeit abonniert. Klassischerweise lässt man die Zeit nach der Auslieferung noch einige Tage lang halb aus dem Briefkasten schauen, damit die Welt merkt, dass man die Zeit liest.

Nun abonnieren wir jungen Menschen leider kaum noch Zeitungen und Zeitschriften, was dem Verlagswesen natürlich ganz schön zu schaffen macht. Der Zeit-Verlag kann sich nicht mehr durch die geringen Verkaufserlöse und Uhrenwerbung alleine finanzieren, deswegen muss ein Angebot geschaffen werden, um junge, erfolgreiche Akademikerinnen und Akademiker, wie wir es sind, wieder an der Zeitung respektive der Zeitschrift zu interessieren.

Die Lösung: Zeit Campus

Zeit Campus ist gewissermaßen der Orientteppich im Blätterwald. Ein Orientteppich wird stets mit einem Rabatt von 60, 70 oder gar 80% angeboten, Zeit Campus bekommt man in den Einrichtungen des Studentenwerks oft schon beim Kauf eines Kaugummis mitgegeben. Ferner entspricht auch – wie unlängst von Experten festgestellt – der Informationsgehalt von Zeit Campus dem eines Orientteppichs.

Wirft man nun einen Blick in dieses Heft, so offenbart sich Erstaunliches.

„100 Studenten, von denen wir noch hören werden“ – so der Titel des Ausgabe vom Mai/Juni. Nach Angabe der Redaktion die bisher recherchiert intensivste Arbeit der Zeitschrift. Es mag freilich auch etwas Arbeit gewesen sein, 100 Studenten und auch Studentinnen zu finden, die durch ihr Handeln, ihre Arbeit oder ihre Fähigkeiten in irgendeiner Weise herausragend sind, doch dürfte, in Anbetracht des Wahrheitsgehaltes der sonstigen Artikel (etwa den etwas kruden Angriffen gegen den AStA in Bonn in der Februar-Ausgabe – BASA entkräftete in Heft No. 644, S.5 f.), die Anpreisung mit der bisher intensivsten Recherche auch auf eine Veröffentlichung einiger Seiten aus dem Telefonbuch zutreffen, vorausgesetzt natürlich, dass die Namen und Nummern korrekt wiedergegeben würden.



In beschriebenem Bericht findet man, neben viel Weißraum – der ja neuerdings die redaktionelle Arbeit bei vielen Zeitschriften erleichtert – einen neunzeiligen Bericht über einen Wirtschaftsingenieur der einen Infusionsschlauch entwickelte, der viele Menschenleben retten und – was in Zeit knapper Kassen also eigentlich immer auch geschrieben werden muss – den Krankenkassen Milliarden einsparen könnte.

Zu meinem eigenen Erstaunen stellte ich im Fotorätsel der Sonderausgabe „Die wahren Spielmacher“ fest, dass sich eine Restaurantfachkraft optisch nicht von einem Ingenieur unterscheidet – verblüffend!

Die werte Leserin und der werte Leser fragen sich jetzt natürlich zu recht, was diese ganzen Schilderungen des Verfassers zu bedeuten haben. Jeder und Jede hat natürlich das Recht, seine geistigen Ergüsse zu Papier zu bringen und das Ganze auch noch zu verscherb... Pardon ... zu verkaufen. Wem nicht gefällt, was Zeit Campus schreibt, der kann das Heft ja einfach, wie die vielen anderen nicht lesenswerten Hefte nicht lesen. Weit gefehlt: Zeit Campus hat nämlich große Pläne.

„Sind Zeit Campus und das Studentenwerk eigentlich der gleiche Verein?“

so kommt es dem aufmerksamen Beobachter und der aufmerksamen Beobachterin in den Sinn, wenn sie ihre Augen in den Einrichtungen des Studentenwerks, etwa den Mensen, schweifen lassen.

Die Verteilung der Zeitschrift in den

Mensen, gemeinsam mit dem Studentenwerk produzierte Flugblätter und Transparente, die für die gemeinsamen Veranstaltungen werben:

So kann man sich heute, während man gemütlich seinen Eintopf löfelfelt, auf ein nettes Plauderstündchen mit einem Komiker freuen, der vor zwanzig Jahren mal ein paar Monate in Bonn studiert hat, statt sich – wie früher – Gedanken über Welthunger, den sauren Regen oder gar den Vietnamkrieg machen zu müssen. Und das verdanken wir dem Studentenwerk alias Zeit Campus und natürlich Richard Nixon, der zwar für den Abzug der amerikanischen Soldaten aus Vietnam verantwortlich ist, ansonsten aber nicht Mitglied dieser unheiligen Allianz ist.

Das Studentenwerk ist Zeit Campus also schon ergeben, doch was plant Zeit Campus als nächstes? Eine Zusammenarbeit mit der Uni, ein automatisches Abonnement, finanziert aus den Sozialbeiträgen, die Lieferung waffenfähigen Plutoniums an den Iran?

Wir wissen es nicht. Was wir aber wissen – wenn wir denn unsere Augen nicht verschließen wollen vor der Gefahr, die da droht – ist, dass Zeit Campus langfristig gesehen den ganzen Laden hier übernehmen wird. Zeit Campus wird mit einer eigenen Liste die absolute Mehrheit im Studierendenparlament stellen, Zeit Campus wird im Hochschulrat vertreten sein und eigene Wohnheime besitzen, Zeit Campus wird zu allabendlichen Plauderstündchen mit Hinz und Kunz einladen und Zeit Campus wird eine Zeitschrift herausbringen, die keiner liest und erst recht keiner kauft.

Jan Bachmann

Die Uni ist tot



Foto: NLPD

Die Uni ist tot. Die Studierenden haben sie getötet. Am 9. Juni, dem Tag der letzten Bildungsstreik-Demo.

Das deutsche Bildungssystem wird vor die Wand gefahren und die Studierenden sitzen auf dem Beifahrersitz – keinen Gedanken daran verschwendend, die Handbremse zu ziehen.

Kaum mehr als 50 Studierende haben sich unter die knapp. 1000 Teilnehmenden auf der letzten Demo gemischt und man fragt sich, warum.

Haben nicht dieselben Studierenden bei den Parlamentswahlen im Januar einen AStA gewählt, der den Bildungsstreik ausdrücklich unterstützt? Wurde nicht die Bildungsstreikliste mit knapp 600 Stimmen zur viertstärksten Kraft gewählt? Forderten nicht während der Hörsaal-Besetzung knapp 2000 Studierende mit ihrer Unterschrift tiefgreifende Veränderungen im Bildungssystem?

Wo waren diese Leute, als am 9. Juni 2010 die Universität Bonn gestorben ist?

Die Studierendenschaft ist in eine kollektive Apathie verfallen. Vom Karrierestreben narkotisiert, spiegelt sich im glasigen Tunnelblick des Ottonormal-Studierenden nur noch die hässliche Fratze des zweckorientierten Zeitgeistes wider.

Die Politik will uns mit Bologna eine ökonomisierte Sicht auf unser Leben einbläuen? Die Politik rennt offene Türen ein! Wir sind eine willenlose Masse, die ausschließlich in Praktika und Referenzen denkt.

„Unpolitisch“ ist eine Überlegung für jedermanns StudiVZ-Profil. Und wer es nicht auswählt, tut dies nur aus einem elitären Überlegenheitsgefühl dem ungebildeten Naivling gegenüber. Ab und an geht man vielleicht zur SP-Wahl, vielleicht auch nicht. Zu wissen, dass sie stattfindet, reicht den meisten. Damit ist das politische Gewissen beruhigt.

Absolutes Desinteresse kennzeichnet diesen radikalen Egoismus. Nicht, dass man jeden zu politischem Interesse zwingen könnte oder sollte. Jeder hat das Recht, (Hochschul-)Politik langweilig zu finden. Aber er muss auch mit den Konsequenzen leben: Als Teil dieser Gesellschaft drückt er sich vor seiner Verantwortung. Eine Meinung zu haben, ist ein Drecksjob. Aber wir haben keine Alternative.

„Unpolitisch“-Sein ist unmöglich. Man kann nicht nicht handeln, auch wenn sich der „Unpolitische“ auf diese Weise gerne aus der Affäre ziehen würde.

Und dann sind da noch diejenigen, die glauben, eine politische Meinung zu haben. Ihr

StudiVZ-Profil schmückt ein „Meine-Stimme-zählt“-Logo. Den Bildungsstreik finden sie eigentlich gut, aber da machen zu viele Linksradikele mit. Oder zu viele Schüler. Oder der Party-Charakter gefällt ihnen nicht. Oder, oder, oder.

Es mögen sogar berechnete Kritikpunkte sein, die sie haben, die Konsequenzen sind aber die falschen. Anstatt die Kritik einzubringen, um den Protest für ein besseres Bildungssystem zu befruchten, wird sie als Ausrede benutzt, um nicht zur Demo zu gehen. Seine Meinung für sich zu behalten, ist die gemütliche Variante, aber auch die unproduktivste.

Deshalb kann sich auch niemand

darüber beschweren, dass eine Demo eher an den Vorstellungen der SchülerInnen orientiert ist, wenn diese mit Abstand die größte Gruppe bilden. Wäre es eine bessere Idee, Sechstklässler stundenlang mit hochgeistigem Geschwätz zu bombardieren? Oder würden dann nicht dieselben Studis kritisieren, die Demo sei viel zu langweilig gewesen und man müsste sie aufpeppen?

Wer glaubt, es gäbe nur die Variante „wir Studierende“ oder „die SchülerInnen“, irrt gewaltig. Denn die Probleme sind im Kern die gleichen.

Wo sind die achso freidenkenden Geisteswissenschaftler, die doch eigentlich absolute Anti-Bologna-Studierende sein müssten? In Ohnmacht gefallen durch die allgegenwärtige Zukunftsangst!

Traurig aber wahr: Von euch hätte man am meisten erwartet. Es ist kein Attentat, das ihr an der Uni verübt habt. Keine Verschwörung, mit der ihr die Hochschule getötet habt. Es ist Mord durch Nichtbeachtung. Ein permanentes Dran-Vorbeigehen. Desinteresse und Nichtreflexion sind eure Mordwaffen. Wer den gemütlichen Weg geht, entspricht den Vorstellungen dieser Zeit. Aber als Mensch kann er nur ein Schatten sein, der die Bezeichnung „Student“ nicht verdient.

Kommentar von Haziran Zeller

STUDIVERZEICHNIS		Suche	Einladen	Hilfe	Klartext	H
Meine Seite bearbeiten						
Allgemein Kontakt Persönliches Arbeit Lehrveranstaltungen Foto						
Politisch:		 				
		☒ unpolitisch ☐ Kommunist				

Der Bildungsstreik hat nichts gebracht!?

Seit mehreren Jahren demonstrieren in ganz Deutschland Jugendliche für ein besseres Bildungssystem. Erst 180.000, dann 270.000 und dann wieder 100.000 Schüler, Studenten und Azubis demonstrierten gemeinsam.

Zu viele um sie zu ignorieren, aber zu wenig um etwas zu verändern?

Wir Studenten demonstrierten vor allem gegen Leistungsdruck und Prüfungsstress. Für die Abschaffung der Anwesenheitspflicht, gegen Studiengebühren, gegen ein verschultes Studium. Wir demonstrierten für die Verlängerun-

streiks hat die Landesregierung jetzt schon erfüllt: Sie will die Kopfnoten wieder abschaffen.

Auch die Studiengebühren sollen in den nächsten ein bis zwei Jahren abgeschafft werden (verspricht man uns). Ein voller Erfolg der Bildungsproteste, denn SPD und Grüne waren an der schleichen- den Einführung der Gebühren beteiligt. Sie haben ihre Meinung jedoch bestimmt nicht geändert, weil sie ein schlechtes Gewissen hatten. Ohne die Bildungsproteste wären diese Themen mit Sicherheit weiter ignoriert worden.

Auf Umwegen erreichte uns vor einigen Tagen der folgende Brief, gerichtet ist er an die Dekane und Prüfungsgremien

folgende prüfungsrechtliche Vorgaben beschlossen:

- Module sollen in der Regel nur durch eine Prüfung abgeschlossen werden
- Die Vergabe von Leistungspunkten muss nicht mehr zwingend eine Prüfung voraussetzen, sondern kann in besonders begründeten Ausnahmefällen auch durch den „erfolgreichen Abschluss des jeweiligen Moduls“ erreicht werden. In diesem Fall muss das Fach in der Prüfungsordnung konkret definieren, nach welchen Kriterien das jeweilige Modul als „erfolgreich bestanden“ gilt. Von reinen Sitzscheinen ist abzusehen.
- Die Anwesenheitspflicht soll auf die Lehrveranstaltungen, bei denen es didaktisch sinnvoll und unverzichtbar erscheint, reduziert werden.

Außerdem sollen die Studiengebühren wegfallen. Sowohl das Rektorat als auch die Regierung in NRW haben sich dem Druck der Proteste gebeugt.

Das beweist, dass wir etwas erreichen können! Doch viele Forderungen werden weiterhin ignoriert: So zum Beispiel kostenlose Bildung, oder Masterplätze für alle. BAföG-Empfänger haben am Ende ihres Studiums ca. 10.000 Euro Schulden, und in manchem Studiengang kommen auf zehn Studierende gerade mal ein bis zwei Masterplätze. All das kostet natürlich Geld und deswegen brauchen wir eine solide Finanzierung aus öffentlicher Hand!

Wir haben gezeigt, dass wir etwas verändern können!

Doch es gibt noch viel zu tun, also macht mit! Oder ist die Uni tot?!

Kommentar von Nathalie Gierke



Bildungsstreik 2009

Foto: Hans Weingartz

gen der Regelstudienzeit, sowie für eine Flexibilisierung der Studienzeiten für Bachelor und Master. Wir forderten für jeden die Möglichkeit, sein Studium mit einem Master abzuschließen.

Eine der Forderungen des Bildungs-

der Fakultäten. Hier die wichtigsten drei Neuerungen, die zum Wintersemester 2010/2011 in Kraft treten:

„Das Rektorat hat in seiner Sitzung am 18.Mai 2010 als Reaktion auf den Bildungsstreik und die Reformdiskussion

Die besten Preise hat:

der AstA-Laden

Nassemensa

12:00 – 14:00*

im 1. Stock

Popmensa

11:45 – 14:00*

im Foyer



Radio von Studierenden für Studierende

Schon seit 2005 gibt es Campusradio an der Uni Bonn, doch mit Sommer 2009 ist vieles anders geworden: Aus den Sendern CampusRadio Bonn, Radio Sternwarte [96,8] und FH-Radio wurde bonnncampus 96,8. Wir stehen für junges, aufgewecktes und ambitioniertes Radio und senden an vier Tagen die Woche (dienstags, donnerstags und sonntags 0-24 Uhr und freitags 0-12 Uhr) aus der Alten Sternwarte in Poppelsdorf oder aus der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Das Programm ist vielfältig und natürlich studentisch geprägt. Mit uns kommt ihr morgens munter aus dem Bett und gut in den Tag und wer auch über Spezialthemen aus Wissenschaft, Politik, Stadt und Uni informiert sein will ist bei uns richtig. Zum Entspannen haben wir aber auch einiges: Zum Beispiel unsere bunten Musikformate, oder lustige Sendungen wie „Die Spielstunde“. Wer mehr darüber erfahren will sollte unbedingt mal rein schalten auf UKW 96,8.

Mitmachen gewünscht

Wer nicht nur zuhören, sondern auch mitmachen will ist bei uns immer goldrichtig: Natürlich ist unser Ziel von möglichst vielen Studenten, Mitarbeitern der Uni und Bürgern der Stadt Bonn gehört zu werden, aber um jemand zu hören muss es auch Menschen geben die Programm machen. Und das seid ihr! Wir brauchen eigentlich immer Verstärkung in allen Teams und ihr habt die Chance eine Menge zu lernen und natürlich euch selbst zu verwirklichen und auszuprobieren. Sei es im Bereich Moderation, Interview, Beitrag, Nachrichten, Musik oder weitere tolle redaktionelle Arbeiten. Wir haben immer genug zu tun. Unsere Ausbildung und unser „Radioführerschein“ sorgen dafür, dass ihr alle Bereiche ausprobieren könnt und eine gewisse Basisausbildung im Bereich Medien erhaltet. Viele unserer ehemaligen Mitarbeiter sind heute erfolgreich bei den „Großen“ untergekommen. Sei es die Deutsche Welle, der WDR/1Live, ZDF, Radio Bonn/Rhein-Sieg oder Endemol.

Radio allein ist uns nicht genug

Mit dem neuen Sender haben wir auch

eine neue Internetwebsite gestartet, die euch alle Infos rund um die Uni und die Welt liefern soll – natürlich auch in den Bereichen Boulevard, Spiele, Geschichte und und und. Wozu das Ganze? Um euch noch besser Up-to-Date zu halten und damit ihr unsere Veranstaltungstipps und weiteren Hinweise auch nochmal nachlesen könnt. Außerdem findet ihr Podcast und Videocasts auf www.bonnncampus.fm. Und auch hier gilt: Wer mitmachen will ist herzlich Willkommen, denn auch Onlinejournalismus wird bei uns parallel zum Radio vermittelt. So lernt ihr ganz leicht und nebenbei crossmediales Arbeiten in den Medien kennen. So richtig ausgetobt zu dem Thema haben wir uns erst kürzlich beim Bildungsstreik in Bonn. Der hat uns ziemlich auf Trapp gehalten, denn wir wollten Studierenden und allen anderen Lesern und Hörern da draußen möglichst zeitnah und genau vermitteln, was so los ist. Und da kam einiges zusammen. Unsere Reporterin Trang Dang hat dabei tatkräftig mitgewirkt und sagte dazu rückblickend: „Der Bildungsstreik betraf die Studenten, also sahen wir es als unsere Pflicht als Studentensender darüber zu berichten. Dass das Medium Radio sehr schnell sein kann, haben wir beweisen können, weil uns bonnncampus 96,8 einen sehr guten Zugang für eine authentische und vielseitige Berichterstattung geboten hat und mit der Website konnten wir das Angebot sogar noch ausweiten.“

Der Erfolg gibt uns Recht

Offenbar haben wir in letzter Zeit einiges richtig gemacht: Wir verzeichnen steigenden Hörerzahlen, mehr Besucher auf unserer Website und steigendes Interesse auch von anderen Medien, wie auch von der Uni. Und gerade erst sind wir ausgezeichnet worden für unsere Berichterstattung rund um die Bundestagswahl 2009 mit dem bpb W(ahl)-Award. Tanja Schmidt, die den bpb ausgeschriebenen Preis mit ihrem Team gewonnen hat, war ganz aus dem Häuschen: „Keiner aus unserem Wahlzeit-Team hatte damit gerechnet! Und

dass nicht etwa weil wir uns selbst und unsere geleistete Arbeit schlecht einschätzten, nein, viel mehr, weil wir ganz genau wussten, dass die Konkurrenz extrem groß und vor allem gut war. Aber manchmal werden eben auch Träume wahr (so kitschig es klingen mag) und gute Arbeit zahlt sich aus. Es zeigt sich, dass man auch als Redakteur und Reporter beim Uni-Radio einiges bewegen kann.“ bonnncampus 96,8, dass es so weiter geht und wir freuen uns auf euer Feedback als Hörer und Leser und natürlich auch auf gute Mitarbeit. Bei Fragen, Wünschen, oder wenn ihr mitmachen wollt erreicht ihr uns übrigens wie folgt:

Infos, Wünsche, Kritik:

info@bonnncampus.fm

Mitmachen:

ausbildung@bonnncampus.fm

Veranstaltung melden:

veranstaltung@bonnncampus.fm

An der Uni Bonn gibt es zwei Studentenradios. bonnncampus 96,8 und Radio 96 ACHT Bonn. Sie teilen sich die Sendezeit jeweils zu 50 %.

Der SPatz pfeift vom Dach...

... was gibt's im SP?

Du willst gerade umziehen und suchst eine günstige Möglichkeit, deine Möbel zu transportieren? – Auf dieses Problem wird es hoffentlich bald eine Antwort geben: den Studi-Transporter, eine Zusammen des AStAs und der einfach mobil Carsharing GmbH. Auf der nächsten SP-Sitzung am Mittwoch, dem 21. Juli, um 20:00 Uhr im Englischen Seminar (HS 17, Hauptgebäude) wird darüber abgestimmt, ob der Vertrag zu diesem Projekt zu Stande kommt.

Außerdem entscheidet das Gremium, das ihr im Januar gewählt habt, über einen Wiedereintritt in den fzs und das ABS. Der fzs (freier Zusammenschluss von studentinnenschaften) ist die bundesweite Interessenvertretung der Studierenden, das ABS (Aktionsbündnis gegen Studiengebühren) setzt sich für die Abschaffung der Studiengebühren ein.

Schaut doch ruhig mal vorbei!





BASTA, basta, Basta, bAStA und BAStA

Die Schreibweise des Titels hat sich in den letzten 20 Jahren, respektive 650

Ausgaben verändert, nicht aber der Titel selbst. Und so wird diese Zeitung - mehr oder weniger kontinuierlich- noch viele Jahre gedruckt werden, erstellt von den unterschiedlichsten Menschen, bis sie

eines Tages niemand mehr liest und sie eingestellt wird. Bis dahin machen wir weiter. Basta.

PCB Ade!

Raumproblem der Informatik gelöst

Das Raumproblem der Informatik (wir berichteten bereits in Nr. 647, Seite 3 darüber) scheint gelöst. Nach einem Treffen zwischen dem Vorstandsvorsitzenden der SolarWorld AG, Frank Asbeck, und Vertretern der Fachschaft Informatik der Uni Bonn am 29.06.2010 sind die Fachschaftsvertreter äußerst optimistisch.

Die Fachschaft Informatik ist mit dem Gebäudekomplex Auermühle im Grauerheindorfer Hafen, in Fußnähe vom AVZ III, fündig geworden. Eigentümer dieser Gebäude ist die Solarworld AG.

Das Angebot von Herrn Asbeck ist für die Informatik buchstäblich die Rettung in letzter Sekunde. Denn das Institut für Informatik der Uni Bonn hat seinen derzeitigen Sitz in der Römerstraße 164 und leidet seit 2004 unter einer ungewissen Raumsituation. Damals wurde die PCB-Verseuchung im Neubau des AVZ III

bekannt. Der seit 2007 geplante Neubau auf dem Campus Poppelsdorf wird voraussichtlich nicht vor 2014 fertiggestellt werden. Das belastete Gebäude des AVZ III wird aber zum 31.12.2010 von der Bezirksregierung geschlossen. Bau- und Liegenschaftsbetrieb und Universitätsverwaltung planen den Zwischenumzug von fünf der sechs Informatikabteilungen ins Landesbehördenhaus. Die Lehre soll in der Römerstraße im nicht PCB-verseuchten Gebäudeteil verbleiben. Ein derartiges Auseinanderreißen würde immense Probleme für das Institut nach sich ziehen. Sowohl Mitarbeiter als auch Studenten würden durch lange Pendelzeiten zwischen den Standorten stark eingeschränkt. Ein direkter Kontakt zwischen Studenten und Dozenten wäre so nicht mehr möglich.

Frank Asbeck zeigte sich im Gespräch äußerst entgegenkommend. Er erklärt sich bereit, die notwendigen Umbaumaß-

nahmen an der Kornkirche kostenfrei, den Brandschutz- und Bauvorschriften entsprechend und nach den Wünschen des Instituts durchzuführen. Er garantiert, dass die Kornkirche vor Ende des Jahres bezugsfertig sein wird. Die nötigen Umbaumaßnahmen kann er innerhalb eines Monats umsetzen lassen. Der Mietvertrag wird flexibel gestaltet sein. So kann der Vertrag jährlich verlängert werden, bis die Informatik in ihr endgültiges neues Gebäude auf dem Campus Poppelsdorf ziehen kann.

Herr Asbeck betonte wie wichtig ein gut ausgebildeter Nachwuchs für das Land ist. Deshalb freut er sich der Informatik helfen zu können.

*Astrid Brezina
für die Fachschaft Informatik*

Schlechte Noten für die Uni Bonn

Die Langzeitstudie „Gebührenkompass 2010“ hat ihre Ergebnisse veröffentlicht. 5.200 Studierende an allen 48 studiengebührenerhebenden Universitäten in Deutschland gaben ihren Unis Schulnoten. Die Zufriedenheit wie Studiengebühren an den Universitäten verwendet werden, liegt mit 4,05 allgemein sehr niedrig; in Bonn nur bei 4,4.

Ausgewertet wurden zudem auch die Einstellungen der Studierenden gegenüber Studiengebühren sowie die Wahrnehmung von Studienqualität und Studienbedingungen.

Katja Kemnitz

Mehr Informationen zur Studie
erhaltet ihr im Internet unter:
<http://www.gebuehrenkompass.de>

Richtigstellung

Zu BASTA 647: Das Foto auf Seite 6 ist von Ole Bödeker, dem Verfasser des dazugehörigen Artikels.



„Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Verwendung der Studiengebühren?“

Gender Studies Association

Im Januar 2010 wurde in Berlin die Wissenschaftliche Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies Association gegründet. Sie zählt bereits etwa 300 Mitglieder aus allen akademischen Feldern. Ziele der Fachgesellschaft sind die Vernetzung der Forschenden und Lehrenden in der wissenschaftlichen Geschlechterforschung in Deutschland sowie die Kooperation auf internationaler Ebene. Sie richtet zudem Tagungen, Konferenzen und Workshops zum Thema Gender Studies aus. Ein weiteres Ziel ist die Sichtbarkeit der Geschlechterstu-

dien, denn eine Auseinandersetzung mit Geschlechterfragen ist mittlerweile in allen gesellschaftlichen Bereichen unabdingbar. Die Fachgesellschaft will die wissenschaftliche Auseinandersetzung auf diesem Gebiet fördern, junge Forschende unterstützen und ein Forum für Forschungs Kooperationen bieten. Weitere Informationen zur Wissenschaftlichen Fachgesellschaft Geschlechterstudien findet ihr unter www.fg-gender.de.

*Lena Mevissen,
Referat für Frauen und Gleichstellung*

Härtefallregelung beim Masterzugang

Bei den Masterstudiengängen an der philosophischen Fakultät gibt es eine Härtefallregelung. Ein Härtefall liegt vor allem vor bei Eltern minderjährigen Kindern, Studierende mit pflegebedürftigen Angehörigen und chronisch kranken oder behinderten Studierenden. Der Bewerbung sollte ein formloses Schreiben beigelegt werden, auf dem begründet wird, wieso die Härtefallregelung in Anspruch genommen werden soll.

*Alexander Krüger,
Referat für Hochschulpolitik*

In Bonn studierte auch:

Karl Marx. Er begann vor 165 Jahren (zum Wintersemester 1835/36) ein Jura Studium an der Universität Bonn.

Mit 17 Jahren führte er hier anscheinend ein recht exzessives Studentenleben. So verlobte er sich in dieser Zeit gegen den Willen seines Vaters, wurde einen Tag von der Universität wegen nächtlicher Ruhestörung und Trunkenheit unter Arrest gestellt und später wegen unerlaubtem Waffenbesitzes angezeigt. Er war auch Mitglied der „Trierer Landsmannschaft“, einer Studentenverbindung, die sich oft in den Bonner Kneipen traf, sich aber auch sozialkritische Gedanken machte.

1836 wechselte Marx nach nur einem Jahr

in Bonn an die heutige Humboldt-Universität in Berlin und wandte sich der Philosophie und Geschichte zu. Sein Plan an der Universität Bonn einen Lehrstuhl anzunehmen, scheiterte am Widerstand der Fakultät.

1922 wurde die Maxstraße in der Bonner Altstadt, benannt nach dem Kurfürsten Max Franz, in „Karl-Marx-Straße“ umgetauft. Die Nationalsozialisten machten diese Entscheidung jedoch schnell rückgängig. Nachdem 1949 die Straße abermals nach Marx benannt wurde, entschloss sich die CDU 1961 zu einer Rückbenennung in Maxstraße.

Katja Kemnitz



Marx als Student (Bonn 1835)

Impressum

Redaktion:

Anne Gerdorn,
Heraldo Hettich, Hendrick Walter,
Marius Rätz, Jan Bachmann,
Katja Kemnitz

V.i.S.d.P.: Magdalena Möhlenkamp
Kontakt: basta@uni-bonn.de
AStA der Universität Bonn

Druck:

Brückner Offsetdruck, Bonn
Auflage: 2.500

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
Mo, 14. Juni 2010, 18 Uhr

AStA
allgemeiner StudentInnenausschuss

Nassestr. 11, 53113 Bonn
www.asta.uni-bonn.de

Gesichter, die wir lieben

Was ist Ihre Aufgabe?

Hier ist die erste Anlaufstelle in der Bibliothek, wenn die Studierenden Fragen haben, dann informieren wir Sie über die Benutzungsordnung. Außerdem helfen wir beim Ausfüllen der Zettel für die Buchentleihe und kontrollieren, dass nicht aus Versehen ein Buch mitgenommen wird. Ich kümmere mich gelegentlich auch mal um den Garten im Innenhof.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Job?

Mir gefällt der Kontakt zu jungen Menschen und ich bin glücklich, wenn ich weiterhelfen kann. Ich begeben mich auch gerne mal auf individuelle Büchersuche wenn jemand etwas einfach nicht auffinden kann. Allgemein sind die Studierenden wirklich sehr nett und freundlich und die Atmosphäre in unserem Team gefällt mir sehr gut. Vergangene Weihnachten haben wir zum Beispiel alle von

der Fachschaft VWL Blumen geschenkt bekommen, das war wirklich nett.

Wo gibt es Probleme?

Jetzt arbeite ich bereits 14 Jahre in der Bibliothek und muss Ihnen ehrlich sagen, dass es eigentlich keine gravierenden Probleme gibt. Wenn etwas sein sollte, wird das meist umgehend gelöst. Wir sind ein Team von 4 Festangestellten und studentischen Hilfskräften und kommen wirklich prima miteinander aus, das macht mich glücklich.

Was wünschen Sie sich?

Ich wünsche mir, dass die neue Eingangstüre zur Bibliothek richtig eingestellt wird, damit sie nicht so viel Krach macht. Das ist schon sehr störend. Am wichtigsten ist aber, dass meine Kolleginnen und ich gesund bleiben.



Maria Kaluza, Aufsicht in der Bibliothek des Staatswissenschaftlichen Seminars

„Was machst du die nächsten Tage ohne WM?“



Anna, 22 Jahre, 4. Semester, Germanistik und Kunstgeschichte

Das kann ich mit einem Wort beantworten: lernen! Ich habe jedes Spiel der WM gesehen. Von daher ist es zum Teil auch ganz gut, dass sie vorbei ist. Mit den Prüfungen zum Wintersemester und den olympischen Spielen ging es mir ähnlich.



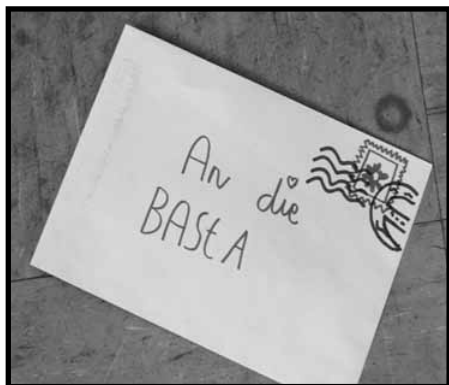
Matthias, 23 Jahre, 4. Semester, Germanistik und Musikwissenschaften

Ich friste meine Zeit in der ULB. Wenn ich nicht dort bin, sitze ich vor dem PC und höre Musik. Das ist mein trauriges Leben zur Zeit. Aber irgendwie ist es auch gut so.



Vincenzo, 22 Jahre, Erasmus-Student, Agrarwissenschaften

Jetzt kann ich wieder studieren! Ich komme aus Italien. Leider hat die italienische Mannschaft schon früh verloren, aber ich habe dennoch die gesamte WM gesehen, da ich einfach gerne Fußball schaue.



Hallo liebe BASTA,

ich finde es sehr schade, dass ihr euch für diesen großartigen Artikel entschuldigt habt, vielleicht musstet?!

Ich fand er war wirklich wunderbar geschrieben und keinesfalls verwerflich. Als Dozent steht man nun mal im Interesse der (Studierenden-)Öffentlichkeit und muss damit rechnen, dass die Verhältnisse vielleicht nicht bei jedem Anklang finden. Warum sonst würde die 25ste Ehe von Lothar Matthäus mit 30 Jahre jüngeren Models überhaupt Thema werden?! Weil es gegen gewisse - bestimmt nicht immer gute - gesellschaftliche Normen verstößt. Und weil es den Leuten Spass macht sich zu empören. Dem Dozenten wird es auch Spass machen anders zu sein.

Im Übrigen habe ich keine Behauptungen finden können. Für Universitätsangehörige muss genau wie für alle anderen die freie Meinungsäußerungen gelten. Sie hat nicht behauptet, dass Lösungen von Klausuren herausgegeben wurden, sondern nur, dass sie über solche Dinge nachgedacht hat (naheliegenderweise!!!).

Ich hoffe Stefanie Gratzke lässt sich von all den „bösen“ Leserbriefen nicht davon abhalten, weiter sehr gute Artikel schreiben.

Constanze Lopez

Hallo liebe BASTA,

ich frage mich in letzter Zeit immer mehr, warum ich euer Blättchen eigentlich ab und zu in die Hand nehme – die Vorgängerredaktion lieferte auch keine bessere Pausenlektüre, um das an dieser Stelle erstmal klar zu stellen. Trotzdem erschütterte mich der Text „Fucking Bonn“ sehr. Dieser Asta, der wieder viel Geld für ein Schwulen-, Lesben- und Transgenderreferat ausgibt und sich die Emanzipation sämtlicher sexueller Neigungen verschrieben hat, maßt sich nun an, ein Verhältnis zweier (heterosexueller und nicht schützenswürdiger) Personen zu bewerten. Aber nicht unter einem Gesichtspunkt der juristisch relevant wäre: dass es hierbei um Begünstigung ginge, wird einfach in den Raum gestellt, nicht belegt. Steffi Gratzke, Inquisitoren kraft eigener Gnade, schreibt

über Moral! In was für einer Welt leben wir eigentlich? Unappetitlichen Anekdoten über zwischenmenschliche Kontakte im Nebenzimmer können viele, mich eingeschlossen, auftragen, die einmal in einer WG gelebt haben. Aber woher nimmt sich Frau Gratzke das Recht, das an die Öffentlichkeit zu bringen und außerdem psychologische Komplexe bei den betreffenden Personen zu vermuten? Dass sie die Neigungen eines Mannes im fortgeschrittenen Alter nicht versteht soll also dessen moralisches Vergehen sein, über das sie nun richtet, bzw. dem Leserpublikum zur Aburteilung anheimstellt? Dass sie nicht den gleichen Antrieb wie die „kapriziöse Magisterstudentin“ hat ist ein klares Anzeichen für deren geistige Umnachtung? Vielleicht gehöre ich zu den wenigen Lesern dieses Textes, die die betroffenen Personen nicht kennen. Ich muss es dennoch ganz klar und drastisch auf den Punkt bringen: diesen Stil finde ich einfach zum Kotzen. Shame on you, Mrs. Gratzke!

Jann Müller

Hallo liebe BASTA,

32 internationale Mannschaften treten regelmäßig gegeneinander an und wollen die beste unter sich bestimmen. Das allein ist zunächst einmal weder verwerflich noch sonderlich interessant. Sollen die halt machen oder auch bleiben lassen. Das Problem ist aber, dass die ganze Angelegenheit so unschuldig ja gar nicht ist. Es sind ja nicht bloß irgendwelche Teams, sondern sie sind zusammen gestellt nach einem Kriterium, das mit der Sache an sich, nämlich Fußball, gar nichts zu tun hat – es sind schließlich Nationalteams. Und nur unter diesem Gesichtspunkt werden sie plötzlich für Leute interessant, die sich sonst kein Stück für Fußball interessieren, ja noch nicht mal das halbe Dutzend Regeln kennen. Worum geht es bei der WM und diesem Drumherum? „Es geht um Fußball, also um die Nation“, schreibt der Spiegel – und tut so, als sei das „also“ völlig logisch. Das Magazin für die Durchblicker weiß mal wieder, wie der Hase läuft: Sport wird hergenommen, um nationales Identitätsgefühl zu erzeugen – und findet das völlig in Ordnung! Denn an etwas orientieren, mit etwas identifizieren, das brauchen die Massen nun mal, insbesondere in „schweren Zeiten“. Warum sie das genau brauchen und was es ihnen eigentlich nutzt in ihren „schweren Zeiten“ – diese Frage soll genau so wenig aufkommen wie die: Was ist das eigentlich, die Nation? Denn auch da ist alles längst klar: Alle Menschen haben eine und es ist eine Art natürliches Lebensgefühl aller Menschen, sich in ihrer nationalen Gemeinschaft aufgehoben zu fühlen. Bumms. Aus! Mehr gibt es da nicht zu fragen! Mit dem Mitfiebern für Deutschland wird ein eigenartiges, nationales Gemeinschaftsgefühl

beschworen. Die Art wie Staat und Ökonomie eingerichtet sind, hat nämlich mit dem, was den Namen „Gemeinschaft“ auch nur ansatzweise verdienen könnte, recht wenig zu tun. Ökonomisch, das weiß jeder aus seinem Alltag, ist sie ein Gewese aus Konkurrenz und Klassengegensätzen – von Miteinander also keine Spur. Politisch genauso wenig, denn diese Gemeinschaft ist bei näherem Hinsehen nichts anderes als eine Zwangsrekrutierung. Die Zugehörigkeit zu einer Nation haben ihre Mitglieder in aller Regel nicht selbst gewählt, sondern sie wird einem als Staatsangehörigkeit verliehen – bzw. eben nicht verliehen. insofern ist nach Innen hin nichts weiter als eine unschöne Zwangsgemeinschaft und nach Außen hin sogar eine – durch wechselseitige Ausschlussakte konkurrierender Nationalstaaten – mit allen Mitteln verhinderte Gemeinschaft.

Wer sich beim Torjubel zu Deutschland oder als Ausländer eben zu einem anderen Land bekennt, ist nicht weiter als ein wirklichkeitsfremder Utopist, der sich in dieser Hinsicht gewaltig was vormacht. Er idealisiert sich ein gesellschaftliches Miteinander zurecht, das es so ja gar nicht gibt. In der Unterstützung der eigenen Mannschaft zelebrieren dann Arme und Reiche, Einflusslose und Mächtige, Volk und Regierung über alle Gegensätze hinweg ihre verlogene Verbrüderung. Was ihren jeweiligen Alltag bestimmt – ob sie sich als Hartzer durchs Leben schlagen oder umgekehrt diesen gerade das Leben schwer machen – das lassen sie einfach hinter sich und fingieren eine Identität, die sich dementsprechend abstrakt verwirklicht: im

lautstarken Mitfiebern mit der deutschen Elf. Das pure Bekenntnis zum eigen Staat verfestigt sich bei vielen Menschen derart zum praktischen Gefühl, dass sie wahrhaft Freunde empfinden, wenn die eigene Elf gewinnt, und umgekehrt in wirklich verspürte Trauer verfallen, wenn ihr das mal nicht gelingt. Noch dümmere und naivere kann man sein Gefühlsleben jedenfalls nicht einrichten. Doch alle Welt ist sturzufrieden mit dieser Funktion, die der Sport für die Gemütslage des Volks hat. Ab und an wird schon davon geredet, dass der Fußball heute das „Opium des Volks“ sei.

*Gruppe kritischer Studenten
Der Vollständige Text asteht auf
www.gegeninformation.net*

Mittwoch, 21.07.

20:00 Uhr Greenpeace Infoabend

Wie und zu welchen Themen arbeitet die Organisation
Ökozentrum Bonn, Hatschiergasse 2-4**Mittwoch, 21.07**

20:00 Uhr SP-Sitzung

Wichtige Entscheidungen für alle Studierenden
Hörsaal 17, Hauptgebäude**Freitag, 23.07.**

20:00 Uhr: Sommerfest der Fachschaft Biologie

Der traditionelle Abschied von der Vorlesungszeit
Innenhof des Poppelsdorfer Schlosses

Das FKZ veranstaltet auch dieses Sommersemester verschiedene Kurse, zu denen ihr euch noch bis zum 23. Juli anmelden könnt.

Von Fotografie, Zeichnen, Siebdruck über Kammermusik, Onlinejournalismus bis hin zu Pantomime ist sicher für jeden etwas dabei. Einen genauen Überblick über die Kurse und die Anmeldung könnt ihr unter fkz@uni-bonn.de erfragen.



Filmnächte zwischen den Museen

Überdachtes Freiluft-Kino
31. Juli – 8. August 2010

KUNST- UND AUSSTELLUNGSHALLE DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
OPEN AIR AUF DEM MUSEUMSPLATZ · ÜBERDACHT
MUSEUMSHEILE BONN · 53115 BONN · FRIEDRICH-EBERT-ALLEE 4

Sa 31.07.2010 * 21:30 Uhr
INGLOURIOUS BASTERDS
Von Tarantino. Mit Brad Pitt und
Oscar Gewinner Christoph Waltz.

So 01.08.2010 * 21:30 Uhr
SOUL KITCHEN
Der Partyfilm von Faith Allen

Mo 02.08.2010 * 21:30 Uhr
DIE FRISEUSE
Kritikloses Sozialmärchen
von Denis Dönitz

Di 03.08.2010 * 21:30 Uhr
A SERIOUS MAN
Schwarze Humour Komödie
von Joel und Ethan Coen

Mi 04.08.2010 * 21:30 Uhr
WIE WEIT NOCH?
Roadmovie aus Ecuador

Do 05.08.2010 * 21:30 Uhr
MARIA IHM SCHMECKT'S NICHT
Komödie über eine deutsch-
italienische Hochzeit

Fr 06.08.2010 * 21:30 Uhr
DAS WEISSE BAND
Deutscher Filmpreis in 10 Kategorien!

Sa 07.08.2010 * 21:30 Uhr
KURZFILMNACHT
Festivalgewinner und Publikums-
favoriten

So 08.08.2010 * 21:30 Uhr
MÄNNER, DIE AUF ZIEGEN STARBEN
George Clooney und Jeff Bridges
in einer übernatürlichen Gröteske

Liebe Leserinnen und Leser, wir wünschen euch viel Erfolg bei den kommenden Prüfungen und erholsame Semesterferien. Die nächste BASTa erscheint Anfang des Wintersemesters.

Anwesenheitszeiten im Sommersemester**12. April 2010 bis 23. Juli 2010**

Auslandsstudienber. (-7040)	□ □	□ □	□ □	□ □	12 ⁰⁰ -13 ⁰⁰	
BaföG-Beratung (-5874)	□ □	□ □	13 ³⁰ -16 ¹⁵	10 ⁰⁰ -13 ⁰⁰	□ □	
Coming-Out-Ber. (-7041)	□ □	□ □	□ □	□ □	11 ⁰⁰ -12 ⁰⁰	
EDV-Beratung (-9642)	□ □	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	□ □ -	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	□ □	
Ernährungsberatung (-7043)	□ □	□ □	□ □	□ □	14 ⁰⁰ -15 ⁰⁰	
Hilfsfonds (-5874)	□ □	13 ¹⁵ -14 ⁴⁵	□ □ -	□ □	□ □	
Psych.-soz.Ber.:STU (-7043)	□ □	15 ³⁰ -17 ³⁰ *	□ □	10 ⁰⁰ -12 ⁰⁰ *	□ □	* und nach Vereinbarung
Rechtsberatung (-5874)	□ □ □ -	10 ⁰⁰ -12 ⁰⁰ in Poppelsdorf	10 ⁰⁰ -13 ⁰⁰	13 ³⁰ -16 ³⁰	□ □	
soz./pol. Engagement (-7043)	□ □	14 ⁰⁰ -15 ⁰⁰	□ □	□ □	□ □	
ST-Ausschuss (-5874)	14 ⁰⁰ -16 ⁰⁰	□ □	□ □	□ □	□ □	Anträge auf Erstattung des Semesterticket-Beitrages können jederzeit im Sekretariat abgegeben werden
ST-Beauftragter (-9642)	□ □	□ □	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	□ □	□ □	
Studiengeb.-Beratung (-7033)	□ □	□ □	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	□ □	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	
Stud. m. Beh. (bocks) (-5874)	□ □	16 ⁰⁰ -17 ³⁰ *		□ □	□ □	* und nach Vereinbarung
Studieren mit Kind (-5874)		11 ⁰⁰ -13 ⁰⁰	□ □	□ □	□ □	
Transgender-Beratung (-7041)	□ □	□ □	12 ⁰⁰ -13 ⁰⁰	□ □	□ □	
ASta-Laden Nasse (-9088)	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	
ASta-Laden Pop (-7016)	11 ⁴⁵ -14 ⁰⁰	11 ⁴⁵ -14 ⁰⁰	11 ⁴⁵ -14 ⁰⁰	11 ⁴⁵ -14 ⁰⁰	11 ⁴⁵ -14 ⁰⁰	
ASta-Punkt Popena (-9482)		10 ⁰⁰ -12 ⁰⁰ Rechtsberatung	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰ Sozialberatung	□ □	□ □	
Soziales (-7043) 15	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰ 16 ⁰⁰ -18 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	